

Beispiele für richtiges Zitieren

Welches Zitat ist wie formatiert?

Kurzes Zitat aus mhd. Werk → im Fließtext integriert, Versumbrüche gekennzeichnet

Trotz Utes Argumentation *soltu immer herzenliche zer werlde werden vrô, / daz gesciht von mannes minne* (16,2f.) besteht Kriemhild darauf, nicht heiraten zu wollen.

Längeres Zitat aus mhd. Werk → abgesetzt als Blockzitat, Versumbrüche übernommen

Sigune erkennt Parzival anhand seiner strahlenden Schönheit als Auserwählten des Grals. Durch den Rüstungsschmutz hindurch sieht sie seine leuchtende Haut und identifiziert ihn darüber nicht nur, sondern spricht ihn auch sofort auf seine finale Bestimmung an:

*diu juncfrouwe an im ersach
durch îsers râm vil liehtez vel:
do erkande si den degen snel.
si sprach 'ir sîtz hêr Parzivâl.
sagt an, wie stêtz iu umben grâl?'* (440, 26-30)

Parzivals strahlende Schönheit, die auch durch sein Narrengewand beziehungsweise seine Rüstung nicht verdeckt werden kann, verweist hier eindeutig auf seine Auserwähltheit zum Gralskönig.

Kurzes Zitat aus Forschungsliteratur → im Fließtext integriert, mit Anführungszeichen

Die erste Begegnung Kriemhilds und Siegfrieds wird so zu „a scene whose overdetermination is laughably transparent“¹, ist doch alles darauf ausgelegt...

Längeres Zitat aus Forschungsliteratur → abgesetzt als Blockzitat, ohne Anführungszeichen

Dies trifft allerdings nicht auf alle Figuren zu, ihrem Mann ist sie immer noch untergeordnet.

Kriemhilds Partizipation an der Herrschaft Etzels offenbart ihr zwar eine Fülle an Macht und Einfluß; diese bleiben jedoch stets an ihre primäre Funktion als Gattin des Herrschers gebunden und erlauben zwar ein relativ selbständiges Agieren, doch – wenn es vom Willen und der Intention des Eheherren abweicht – stets nur hinter dessen Rücken.²

Dementsprechend erscheint es ihr notwendig...

¹Levin, S. 105.

²Bennewitz, *Puech*, S. 41f.

Wann setze ich welchen Quellenverweis?

Erstes Zitat aus mhd. Werk → Versangabe + vollst. Literaturangabe in Fußnote

Immerhin werden Gunther, Gernot und Giselher lediglich mit den Worten *Ir pflâgen drîe kûnege* (4,1)³ eingeführt.

Weitere Zitate aus demselben mhd. Werk → ohne Literatur-, aber mit Versangabe

Kriemhild erklärt, sie wolle *âne recken mînne [...] immer sîn* (15,2).

Erster Verweis auf Forschungsliteratur → vollst. Literaturangabe in Fußnote

Als gute Grundlage für die Frage nach Genderr im *Nibelungenlied* erwies sich die Arbeit von Jönsson⁴.

Weitere Verweise auf Forschungsliteratur → Autorin/Autor + Seitenzahl

Dieses Angebot kann und soll wohl auch nicht nur ein angenehmes Leben, sondern eben auch eine Rache für diese in Aussicht stellen, ohne sich aber verbindlich darauf festzulegen.⁵

Zitat aus demselben Werk wie unmittelbar vorangehendes Zitat → „Ebd.“ + Seitenzahl

Erst diese Intrige, die dazu dient, den Willen Etzels durchzusetzen, leitet das Rache geschehen ein, das Kriemhild von da an vorantreibt.⁶

→ ACHTUNG: Regel gilt erst ab dem dritten Zitat aus einem Werk! Die zweite Fußnote, die auf ein Werk verweist, enthält immer (!) noch einmal Autorinnenname/Autorname + Seitenzahl.

Ich erwähne hier erstmals in meiner Arbeit Jahraus⁷. Unmittelbar danach „zitiere ich gleich noch einmal Jahraus“⁸ und dann zitiere ich ihn, „weil's so schön ist, gleich nochmal“⁹.

Zitat aus einem von mehreren Werken ders. Person → Autorin/Autor + Kurztitel + Seitenzahl

Die „in der communis opinio [sic!] der germanistischen Forschung als die 'Kriemhild-freundliche' Bearbeitung des Nibelungenliedes“¹⁰ geltende Handschrift C...

³Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch. Herausgegeben von Helmut de Boor. Einundzwanzigste revidierte und von Roswitha Wisniewski ergänzte Auflage. Wiesbaden 1979 (= Deutsche Klassiker des Mittelalters).

⁴Maren JÖNSSON: *Ob ich ein ritter wäre*. Genderentwürfe und genderrelatierte Erzählstrategien im Nibelungenlied. Uppsala 2001 (= Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Germanistica Upsaliensia 40).

⁵Vgl. Jönsson, S. 233.

⁶Vgl. ebd., S. 115.

⁷Oliver JAHRAUS: Die 101 wichtigsten Fragen. Deutsche Literatur. München 2013 (= Beck'sche Reihe 7037).

⁸Jahraus, S. 999.

⁹Ebd., S. 999.

¹⁰Bennewitz, Genderrollen, S. 35.

Wo sitzt der Fußnotenanker / die Versangabe?

Wörtliche Zitate

Vollst. Satz zitiert → **erst Punkt – dann Anführungszeichen – dann Fußnotenanker**

„Kriemhilds Partizipation an der Herrschaft Etzels offenbart ihr eine Fülle an Macht und Einfluß.“¹¹

bzw. erst Punkt – dann Versangabe

diu juncfrouwe an im ersach / durch îsers râm vil liehtez vel. (440, 26f.)

Satzteil zitiert → **erst Anführungszeichen – dann Fußnotenanker – dann ggf. Satzzeichen**

...wird so zu „a scene whose overdetermination is laughably transparent“¹².

bzw. erst Versangabe – dann ggf. Satzzeichen

Parzival verfügt laut Wolfram über *vil liehtez vel* (440, 27), aber ...

Indirekte Zitate

Satz(teil) = indirektes Zitat aus Forschungslit. → **erst Satzzeichen – dann Fußnotenanker.**

In der Ehe mit Siegfried erscheint Kriemhild deutlich mächtiger als zuvor.¹³

In der Ehe mit Siegfried erscheint Kriemhild deutlich mächtiger,¹⁴ aber auch schöner als zuvor.

Satzteil = indirektes Zitat aus mhd. Text → **erst Versangabe – dann Satzzeichen**

Dass Kriemhild ihre Pläne vor Etzel verheimlicht (Vgl. 1399,4), spricht dafür, dass dieser noch immer deren Realisierung gefährden könnte.

→ ACHTUNG: Ist ein ganzer Satz ein indirektes Zitat aus dem mhd. Text, erübrigt es sich, einen Platz für die Versangabe zu suchen, denn dann handelt es sich bei dem Satz um eine Inhaltsangabe ohne wissenschaftlichen Mehrwert und er sollte komplett entfernt werden.

Erste Erwähnung eines Forschungsbeitrages → **erst Fußnotenanker – dann Satzzeichen**

Als besonders ergiebig für die Frage nach Genderrollen im *Nibelungenlied* erwiesen sich Ehrismann¹⁵, McConnell¹⁶ und Schulze¹⁷.

¹¹Bennewitz, *Puech*, S. 41f.

¹²Levin, S. 105.

¹³Vgl. Kermer, S. 14.

¹⁴Vgl. Kermer, S. 14.

¹⁵Otfried EHRISMANN: *Ze stücken was gehouwen dô daz edele wîp*. The reception of Kriemhild. In: Winder McConnell (Hg.): *A Companion to the Nibelungenlied*. Columbia (SC) 1998. S. 18-41.

¹⁶Winder MC CONNELL: Kriemhild and Gerlind. Some Observations on the *vâlandinne*-Concept in the *Nibelungenlied* and *Kudrun*. In: Edward R. Haymes, Stephanie Cain Van D'Elden (Hg.): *The Dark Figure in Medieval German and Germanic Literature*. Göppingen 1986 (= GAG 448). S. 42-53.

¹⁷Ursula SCHULZE: Amazonen und Teufelinnen. In: Silvia Kronberger, Ulrich Müller (Hg.): *Leonore = Fidelio. Die Frau im (Musik-)Theater*. Ostersymposium Salzburg, April 2003. Salzburg 2004 (= Wort und Musik 56). S. 104-116.